

Donnerstag, 1. November 2007

Richtig reagieren, wenn die Schule brennt

Über 800 Lehrpersonen und Schüler beteiligten sich gestern an einer Evakuationsübung im Dübendorfer Schulhaus Stägenbuck. Es war die erste solche Übung überhaupt.

Von **Andreas Frei Dübendorf**.

Im Schulhaus Stägenbuck in Dübendorf halten sich bei Vollbesetzung rund 1000 Personen auf. Wenn diese im Falle eines Notfalls die Schulanlage rasch verlassen müssen, ist das nicht ganz unproblematisch. Erschwerend kommt dazu, dass im Stägenbuck drei autonome Organisationen aufeinander treffen: die Primarschule Dübendorf, die Oberstufe Dübendorf-Schwerzenbach und die Kantonsschule Glattal. Vor diesem Hintergrund macht es Sinn, die Zusammenarbeit zu üben im Notfall ist es dazu zu spät.

Erstmals Ernstfall geprobt

Gestern wurde der Ernstfall zum ersten Mal mit der ganzen Schulanlage geprobt. Die Übung war gleichzeitig Bewährungsprobe für das neue Sicherheitskonzept der Schulanlage.

Die Übungsannahme war einfach: Beim Abladen von Material für den Chemieunterricht wird ein Behälter beschädigt. Es entweicht Gas, das in Richtung Schulhaus zieht. Wie im Sicherheitskonzept vorgesehen, wird daraufhin das so genannte Emergency- Team zusammengerufen, das aus Lehrpersonen und Hauspersonal besteht. Unter der Leitung von Sekundarlehrer und Alt-Feuerwehroffizier Ernst Labhart fällt das Team den Entscheid zur Evakuierung des ganzen Schulhauses. Die Alarmierung erfolgt daraufhin über die Schulhausglocke und Presslufthörner. Schon bald strömen Schüler und Lehrkräfte gestern mehr als 800 Personen aus Klassenzimmern und Schulhäusern in Richtung Sporthalle, wo sich alle Evakuier-



Nach der Evakuierung besammeln sich Schüler und Lehrpersonen in der Sporthalle und werden registriert.

BILD NATHALIE GUINAND

ten zu besammeln haben. Michael Anders, Schulleiter der Primarschuleinheit Flugfeld-Stägenbuck und gleichzeitig aktiver Feuerwehroffizier, zeigte sich mit dem Ablauf zufrieden: «Die heutige Übung macht deutlich, was wir noch verbessern müssen. Kleinere Übungen Anfang Oktober haben bereits gezeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» Mit solchen Tests wolle man Routine schaffen. Dazu gehöre auch, dass sich die Schüler am Sammelplatz im gestrigen Fall die Sporthalle klassenweise gruppieren. Auf diese Weise könne bei einem Ernstfall rasch ermittelt werden, ob noch ganze Klassen oder einzelne Schüler fehlen. «Die Feuerwehr weiss dann, wo Personen vermisst werden, und kann diese gezielt suchen », erklärte Anders. Wie die ebenfalls an der Übung beteiligte Rektorin der Kantonsschule Glattal, Ruth Wullschleger, sagte, hat der Kanton für alle Kantonsschulen die Ausarbeitung von Sicherheitskonzepten verlangt. «Weil wir hier in eine Schulanlage mit anderen Schulstufen eingebunden sind, hätte es

keinen Sinn gemacht, ein Konzept für uns alleine zu entwickeln», erklärte Wullschleger. Aus diesem Grund gebe es heute bereits ein solches Konzept für das gesamte Stägenbuck.

Konzepte für weitere Schulhäuser

«In den anderen Schulhäusern steht dies noch bevor», ergänzte Schulleiter Anders. Für die vier Schuleinheiten mit ihren neun Schulhäusern der Primarschulgemeinde Dübendorf sei die Umsetzung bis Ende des Schuljahres 2008/09 vorgesehen. Die im Stägenbuck gemachten Erfahrungen seien dabei hilfreich. Immerhin handle es sich hier um die grösste Dübendorfer Schulanlage, mit drei Untergeschossen und vier überirdischen Stockwerken.

Michael Anders ist darum überzeugt, dass es mit der Übung von gestern nicht getan ist. «Wir werden das regelmässig, sicher einmal jährlich, üben und Schwachpunkte verbessern. In absehbarer Zeit werden wir auch einmal eine «scharfe» Übung zusammen mit Polizei und Feuerwehr durchführen. Heute arbeiteten wir bewusst noch ohne viel Tatü-Tata», sagte der Schulleiter.